

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

habt also, wie du sagst, ein Kriegsheer in Bereitschaft?

Volscier. Ein königlich großes Heer. Die Hauptleute und ihre Kompanien sind schon förmlich vertheilt; sie stehen schon in Sold, und können zu jeder Stunde ins Feld ziehen.

Römer. Es freut mich, daß sie schon fertig sind, und ich hoffe, daß ich der Mann bin, der sie sogleich in Gang bringen wird. Sey mir also herzlich willkommen; ich freue mich deiner Gesellschaft.

Volscier. Das muß ich sagen, Freund. Ich habe die meiste Ursache, mich über deine Gesellschaft zu freuen.

Römer. Nun, laßt uns mit einander gehn.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Vor dem Hause des Aufidius.

Koriolan, in schlechter Kleidung, verstellt und eingehüllt.

Koriolanus. Das Antium hier ist eine hübsche Stadt — O! Stadt, ich bins, der deine Witwen machte; manchen Erben dieser schönen Gebäude hab' ich in meinen Feldzügen ächzen und fallen hören. Kenne mich also lieber nicht; sonst möchten mich deine Weiber anspeyen, und deine Knaben mich in einem kindischen Handgemenge mit Steinen tödten —
(Es kommt ein Bürger) Guten Tag, Freund.

Bürger. Guten Tag.

Kor iolanus. Bringe mich doch, wenn du so gut seyn willst, zur Wohnung des grossen Aufidius. Ist er in Antium?

Bürger. Ja, das ist er, und giebt diesen Abend den Edeln des Staats ein grosses Gastmahl in seinem Hause.

Kor iolanus. Wo ist sein Haus, sage mir's doch?

Bürger. Dieß hier, das da vor dir steht.

Kor iolanus. Ich danke dir Freund; lebe wohl
(Der Bürger geht ab.) O! Welt, wie wandelbar du bist! Freunde, die izt einander feste Treue geschworen haben, deren zwiefache Brust nur Ein Herz in sich zu schliessen scheint, deren Geschäfte, deren Bett, deren Mahl und Zeitvertreib immer gemeinschaftlich sind, die in ihrer Liebe gleichsam unzertrennliche Zwillinge sind, werden in einer Stunde, über die nichtswürdigste Uneinigkeit, in die bitterste Feindschaft gerathen. Eben so können oft die abgesagtesten Feinde, deren Unwille, und deren Anschläge, wie sie einer dem andern befohnen wollen, ihren Schlaf stören, durch irgend einen unbedeutenden Zufall die besten Freunde werden, und ihre Kinder mit einander verheyrathen. Eben so geht's mit mir — Meinen Geburtsort haß' ich *), und meine Liebe fällt nun auf diese feindliche Stadt — Ich will hinein gehen; tödtet er mich, so thut er, was recht ist; nimmt er mich gütig auf, so will ich seinem Vaterlande Dienste leisten.

(Er geht ab.)

* Steevens liest: hate I für have I.